

► Metropole Ruhr

Unterwegs im Ruhrgebiet.



Fläche — ein kostbares Gut



Till Brönner mit PULSE! – das gemeinsame Projekt mit der Choreografin Nicole Beutler verbindet im Schauspielhaus Bochum Tanz mit Jazz.

Mit dem Blick von innen und von aussen

Till Brönner ist Deutschlands bekanntester Jazzmusiker. In seiner Jugend begegnet er dem Ruhrgebiet in unterschiedlicher Weise – zuletzt als Fotograf, dann wieder als Musiker. Im Gespräch erläutert er seine Sicht auf das Ruhrgebiet.

— Gespräch: Guido Schweiß-Gerwin

Herr Brönner, worin liegt die Verbindung eines bekennenden Kosmopoliten zum Ruhrgebiet?

Meine Jugend und meine Ausbildung sind geprägt von Menschen aus dem Ruhrgebiet. Ich war Mitglied im Landesjugend-Jazzorchester Nordrhein-Westfalen, das seinen Sitz in Dortmund hat. Das Team der Orchesterleitung hat vom Ruhrgebiet aus landesweit Talente rekrutiert. Da es damals noch kein Bundesjugend-Jazzorchester gab, war das das Höchste, was man als Jugendlicher im Jazz erreichen konnte. Daher war ich schon früher häufiger im Ruhrgebiet.

Abseits Ihrer Jazztrompete spielen Sie mit Ihrer Fotokamera. Wie war das so auf Ihrer Tour für den Bildband Melting Pott?

Zum Zeitpunkt der Anfrage durch die Brost-Stiftung hatte ich gerade meine Zelte in Los Angeles aufgeschlagen und ganz andere Pläne mit der Fotografie, mit der ich 2010 gestartet bin. Aber genau diese neu gewonnene Distanz, der Blick aus der Ferne, entwickelte sich zu einem idealen Umstand, sich ohne Klischees der Region wieder zu nähern. Ich hatte mir einen internationalen Blick mit der Kamera angeeignet. Daher war es für mich sehr spannend, aus dieser Perspektive wieder in die Region zurückzukommen, auch einen Teil meiner eigenen Geschichte noch einmal anders zu betrachten.

Was war in dem Jahr auf der Tour durch die Region für Sie prägend?

Es gibt wenige Projekte mit dieser Spannung, die einem angeboten werden können. Allein schon die Mentalität der Menschen im Ruhrgebiet ist es wert, fotografiert zu werden. Auch wenn es eine große Heterogenität im Ruhrgebiet gibt, zieht sich eine tiefe, emotionale Verbundenheit mit der Region durch alle Gesellschaftsschichten – egal, ob ich mit einem CEO gesprochen habe oder einem Auszubildenden. Alle Gespräche mündeten in dem Satz: Ich liebe das Ruhrgebiet. Das habe ich so woanders nicht kennengelernt.

Mit PULSE! im Schauspielhaus Bochum gehen Sie noch einmal andere Wege: Musik und Tanz bringen das Lebensgefühl Ruhrgebiet auf die Bühne. Wie kam es dazu?

Nach der Fotoreise und der dazugehörenden Ausstellung 2019 hat man mich gefragt, ob ich auch musikalisch etwas über das Ruhrgebiet machen könnte. Ich habe dann lange überlegt, welche Darstellungsform dazu geeignet wäre. Schließlich bin ich zu dem Entschluss gekommen, dass bei Musik und Tanz verwandte Emotionen aufeinander treffen und ein schneller Kontakt zum Publikum entsteht. Im Austausch mit dem Schauspielhaus Bochum und Johan Simons ist dann die Idee zu PULSE! gemeinsam mit der Choreografin Nicole Beutler entstanden.

Das Ruhrgebiet ist eine große Fläche mit noch mehr Menschen. Was macht die Region Ihrer Meinung nach aus?

Die Region lebt von einer Mentalität, die unbestechlich ist. Dahinter steckt auch der Gedanke, trotz des Wandels aus vielmehr das Beste zu machen und sich nicht selbst zu bemitleiden. Ich finde, diese Mentalität müsste für Deutschland beispielhaft sein.

Das Ruhrgebiet gilt nicht erst seit der Kulturhauptstadt RUHR.2010 als ein herausragender Kulturraum. Nach dem Schauspielhaus in Bochum spielen Sie nächstes Jahr in der Philharmonie in Essen. Was macht den Kulturraum so besonders?

Kultur versteht sich im Ruhrgebiet als wesentlicher Teil des Ganzen. Über Jahrzehnte hinweg ist der Industrieraum zum Kulturraum transformiert worden – frei nach dem Motto: Wandel durch Kultur, Kultur durch Wandel. Das Selbstverständnis beispielsweise des Schauspielhauses Bochum liegt in der Öffnung nach außen, die nach innen wirkt und dann wieder selbst nach außen getragen wird. Das folgt der langen Tradition des Ruhrgebiets als Einwanderungsraum auch in kultureller Hinsicht. Basis ist die Offenheit der Menschen hier, die die daraus entstandene Kultur mittragen.

Fläche — ein kostbares Gut

Was sehen Sie, wenn Sie aus dem Fenster schauen? Schweift ihr Blick ins Grüne, oder nicken Sie der Nachbarin von gegenüber zu? Sind Sie hier zu Hause? — von Katrin Osbelt



Prof. Dr. Claus Leggewie,
Politikwissenschaftler

Heimat ist kein analytischer Begriff, sondern ein starkes Gefühl“, sagt Politikwissenschaftler Claus Leggewie. Und das habe nicht unbedingt etwas mit dem Ort der Geburt und des Aufwachens zu tun. „Das Ruhrgebiet ist ein Migrationsziel. Hier haben viele eine Heimat gefunden, weil die Arbeit, die Nachbarinnen und Nachbarn, die Vereine, die Milieus sie willkommen geheißen haben. Heimat ist also nichts Vorgegebenes, Unveränderliches, sondern eine aktive Bezugnahme auf eine zugängliche Umgebung.“ Und diese zugängliche Umgebung hat offensichtlich weniger mit dem Boden, auf dem wir stehen, als mit den Menschen, zu denen wir Kontakte pflegen, zu tun. Dennoch: Die Flächen, auf denen wir unsere Existenz aufbauen, müssen wir teilen – mal mit weniger, mal mit sehr vielen Menschen.

Laut Weltbevölkerungsur der Deutschen Stiftung Weltbevölkerung leben aktuell rund acht Milliarden Menschen auf der Welt. Die Hälfte aller Menschen dieser Erde tummelt sich auf nur einem Prozent der gesamten Landmasse. Insbesondere in den Metropolregionen sind Flächen ein kostbares Gut: Wie lässt sich ihre Verteilung für Landwirtschaft, Freizeit, Verkehr, Ge-

werbe oder Wohnungsbau steuern, ohne dass die Qualität der Böden weiter sinkt, der Verlust von Naturräumen das Klima beeinflusst oder die Resilienz unserer Städte gegen Hochwasser, Hitze- oder Starkregenereignisse bedroht wird?

Im Ballungszentrum Metropole Ruhr leben über fünf Millionen Menschen in 53 Kommunen auf 4.439 Quadratkilometern Gesamtfläche. Das sind im Durchschnitt 1.163,1 Einwohner pro Quadratkilometer. Aber was heißt schon Durchschnitt? In Herne sind es rund 3.000 Einwohnende, die sich einen Quadratkilometer teilen, in Schermbeck – einer kleinen Gemeinde am Rande des Ruhrgebiets zwischen Niederrhein und Münsterland – lediglich 122,5. Vielfalt statt Durchschnitt – das macht das Ruhrgebiet aus!

Polyzentrik — Region mit vielen Big Playern

Was das Ruhrgebiet von vielen Metropolen außerdem unterscheidet, ist seine Polyzentrik. Ein Blick aus der Vogelperspektive, zum Beispiel über das Luftbildmosaik auf Geonetzwerk.metropoleRuhr, zeigt ein grün-braun-gesprenkeltes Gebiet mit blauen Tupfen und Linien. Je weiter wir uns hineinzoomen in diese Welt, umso deutlicher werden die Siedlungsstrukturen – die dichten Besiedelungen

Blick von der Halde Runenberg über die Industrielandschaft und die Siedlung Schüngelberg in Gelsenkirchen.



Titelgeschichte

in Großstädten wie Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Herne, Bochum oder Dortmund, die grünen Lungen wie der Hervester Bruch in Dorsten, die Lippeauen in Lünen oder die Hohensyburg in Dortmund, die blauen Tupfer wie der Baldeneysee in Essen oder die Sechs-Seen-Platte in Duisburg. Inwieweit beeinflusst diese Vielfalt das Dasein der Menschen in unserer Region?

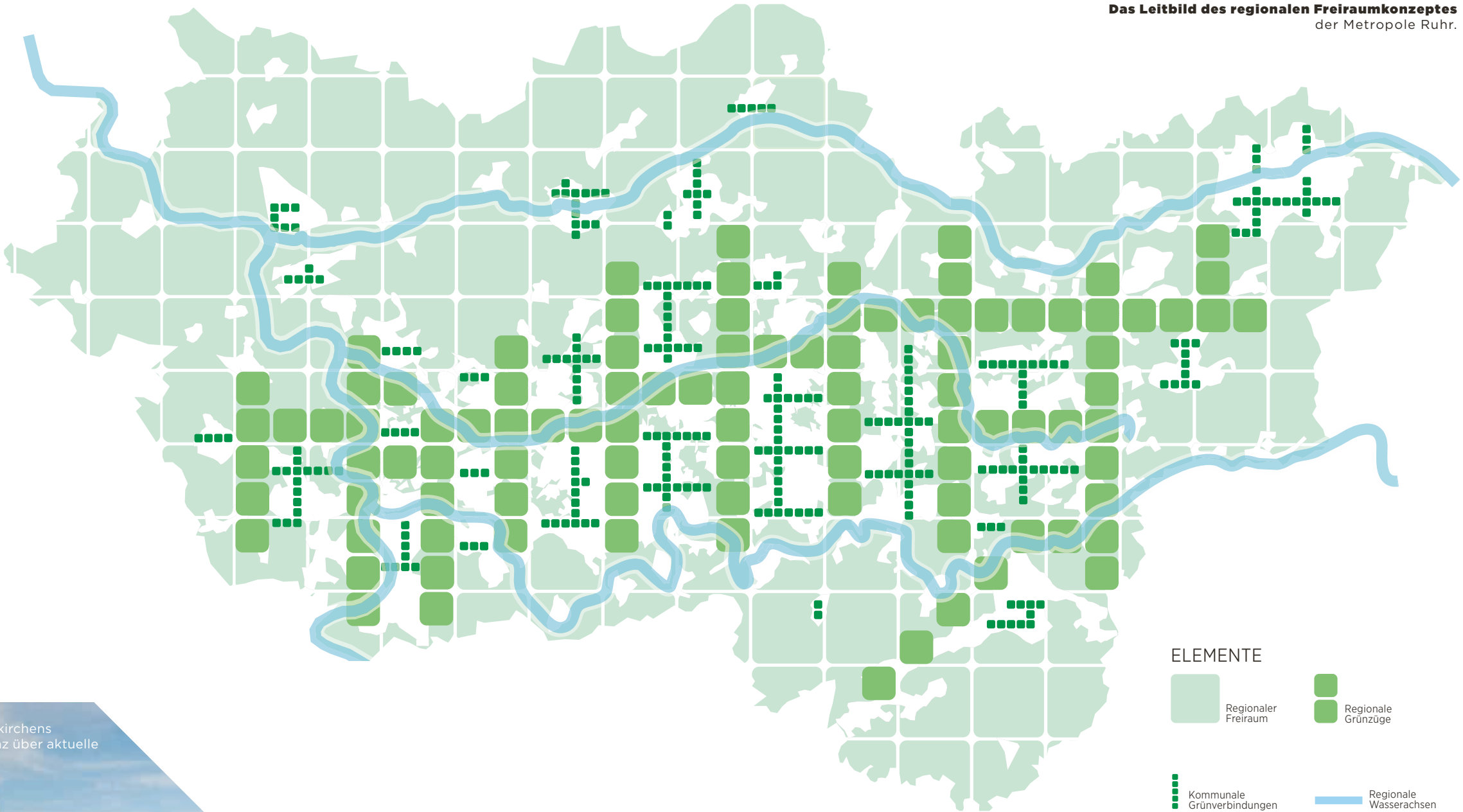
Dazu noch einmal Claus Leggewie: „Polyzentrik erkennt man beim Blick auf eine Landkarte. Das ist eher abstrakt. Von unten zeigt sie sich anders: Ausflüge in die Ruhr-Umgebung sind wie eine Reise in viele unterschiedliche Welten, analog, erlebbar und durchaus Grund für ein wenig Lokalpatriotismus für diese besondere Region.“

Prof. Dr. Axel Prieb, Präsident der ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft, ist Raumplaner, Verwaltungsexperte und Wissenschaftler. Zum Funktionieren einer Region sei es wichtig, ein regionales Gesamtbild zu schaffen und Ziele festzulegen. Dafür gibt es die Regionalplanung, die Raumordnung des Landes auf regionaler Ebene. „Die Regionalplanung bewegt sich immer in Konfliktfeldern“, sagt Axel Prieb. Die eine Kommune wolle Flächen für bezahlbaren Wohnraum, andere forderten mehr Platz für Gewerbe und Industrie. Allzu oft wollen alle auch das Gleiche, aber möglichst in den eigenen

„DER PLAN IST AUSDRUCK DER REGIONALEN VERANTWORTUNG DES RVR FÜR DEN RAUM.“

Garrelt Duin, Chef des Regionalverbands Ruhr

RVR-Regionaldirektor Garrelt Duin (rechts) informiert sich bei Gelsenkirchens Oberbürgermeisterin Karin Welge und IGA-Stabstellenleiter Christoph Prinz über aktuelle Planungen zur IGA Metropole Ruhr 2027 am Standort Gelsenkirchen.



Stadtgrenzen. Denn Gewerbesteuereinnahmen locken und die soziale Stabilität soll vor allem in der Heimatkommune gesichert werden.

Regionalplan — klarer Gestaltungswille
In der Metropole Ruhr ist zwar alles nah beieinander, dennoch bewegen sich die Menschen nicht nur in ihrer Stadt, sondern in der gesamten Region. Das ist Herausforderung und Chance zugleich. Dass es der Regionalverband Ruhr geschafft hat, in schwierigen und auch planungskritischen Zeiten für eine Region mit 5,1 Millionen Menschen Ende 2023 erstmals einen Regionalplan Ruhr zu verabschieden, zeigt laut Prieb einen klaren Gestaltungswillen. Nachdem das Ruhrgebiet bisher auf drei Regionalpläne der Bezirksregierungen Arnsberg, Münster und Düsseldorf aufgeteilt war, gibt es nun einen gemeinsamen Zukunftsplan für alle 53 Kommunen und die vier Kreise in der Region. Regionaldirektor Garrelt Duin: „Der Plan ist Ausdruck

der regionalen Verantwortung des RVR für den Raum.“ Es gelte, die knappe Ressource Fläche mit einer Vielzahl an Bedarfen in Einklang zu bringen. Ziel dabei sei es, optimale Flächengerechtigkeit zu schaffen, die Wirtschaftswachstum, Klimaschutz, attraktives Wohnen und einen hohen Freizeitwert garantiert. „Der RVR versteht sich als Vordenker und Macher, er gestaltet das Ruhrgebiet“, so der Chef des Regionalverbands Ruhr.

Zwar meldeten im Planungsprozess Kommunen auch Bedenken an, aber das sei – so Axel Prieb – erwartbar gewesen. Die Gesamtfläche in NRW ist wie ein großer Kuchen, die Größe der Stücke ist über die Kommunalgrenzen festgelegt, doch Rosinen und Schokoladenstücke sind noch nicht endgültig verteilt. Axel Prieb: „Wir dürfen über die Entwicklung der Regionen nicht die Macht der Stärkeren entscheiden lassen.“ In seinen Augen war es wichtig, den RVR mit der Direktwahl der Verbandsversammlung 2020 und der Wiedereinführung der Regional-



Prof. Dr. Axel Prieb,
Präsident der ARL

planungskompetenz zu stärken. Eine gut funktionierende Verwaltung schaffe Rechts- und Planungssicherheit – sie garantiere geordnete Rechtswege und schütze gegen Korruption. Solche Rahmenbedingungen brauchen Investoren, sie gelten als positiver Standortfaktor.

**Universitätsallianz Ruhr –
Erforschung der Metropolen**

Seit fünf Jahren kooperiert der Regionalverband Ruhr mit dem Kompetenzfeld Metropolenforschung (KoMet) der Universitätsallianz Ruhr. Metropolenforschung. Das klingt wie eine Mischung aus expressionistischem Stummfilm und abstrakter Theorie. Die Forschenden gehen aber ganz handfeste und praktische Fragen an: Wie können Mobilität und Logistik, Regionalentwicklung und Freizeitplanung, Bildung und Soziales weiterentwickelt und zum Nutzen von vielen Menschen, die auf engem Raum leben, vernetzt und koordiniert werden?

In Sachen Fläche ist Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, einer der Sprecher für KoMet, ausgewiesener Experte. Wenn es darum geht, Regionen zu vergleichen, dann greift übrigens der gängige Metropolenbegriff, der sich auf Megacitys bezieht, nicht. Metropolitan Statistical Areas, das sind nicht unbedingt Millionen-Städte, sondern Ballungsräume, in denen mehrere Städte kooperieren, um Flächen für Wohnen, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft und Freizeit zum Wohle der dort lebenden



Prof. Dr. Thorsten Wiechmann, Sprecher für KoMet der Universitätsallianz Ruhr

**„WIR DÜRFEN ÜBER
DIE ENTWICKLUNG DER
REGIONEN NICHT DIE
MACHT DER STÄRKEREN
ENTSCHEIDEN LASSEN.“**

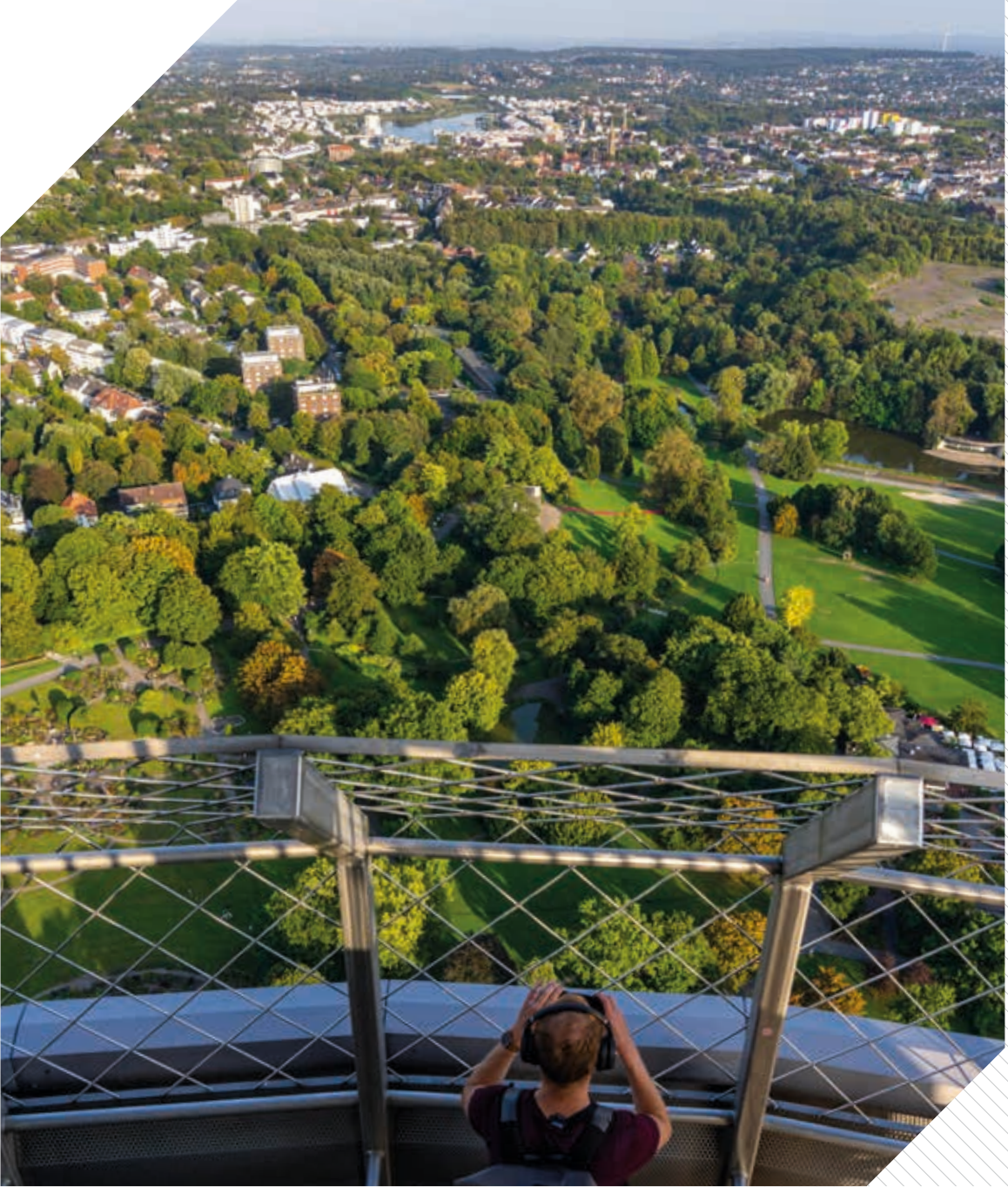
Prof. Dr. Axel Prieb,
Präsident der ARL

Menschen klug zu nutzen – zum Beispiel die niederländische Randstad, die Amsterdam, Rotterdam, Utrecht und Den Haag einschließt. Auch Südkalifornien wird häufig als polyzentrische Region betrachtet. So einzigartig, wie wir das Ruhrgebiet sehen, ist es aus raumplanerischer Sicht also nicht. Thorsten Wiechmann: „Es gibt kein zweites Ruhrgebiet auf der Welt, aber jede Metropolregion für sich gesehen ist eben einzigartig.“

Blick in die Welt – voneinander lernen

Trotzdem gibt es Muster, Ähnlichkeiten, Typen, Kategorien, und diese betrachten die Forschenden, um voneinander zu lernen. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus anderen Ländern schauen besonders interessiert aufs Ruhrgebiet, wenn es um Planungen und Methoden geht, die altindustrielle Flächen im Rahmen des Strukturwandels belebt haben. So hat der Landschaftspark Duisburg-Nord zwei Städte zu ungewöhnlichen, neuen Nutzungen inspiriert: Die US-amerikanische Stadt Bethlehem in Pennsylvania entwickelte das 660.000 Quadratmeter große Areal eines ehemaligen Stahlwerks, um dort Raum für Kultur, Erholung, Bildung und Unterhaltung zu schaffen. 1901 wurde in Kitakyūshū Japans erstes Stahlwerk errichtet. Heute ist der Standort Weltkulturerbestätte – der Hochofen blieb erhalten und ragt in strahlendem Weiß aus einer riesigen Grünfläche empor, in der Gebäudereste sich wie in einem Zen-Garten verteilen. Inspiriert durch die erfolgreichen Strukturwandelprojekte im Ruhrgebiet haben die Planerinnen und Planer die Flächenkonversionen im eigenen Land orts- und traditionsbezogen umgesetzt.

Und was inspiriert das Forschungsteam um Thorsten Wiechmann? 500 Stadtregionen haben sich die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler angeschaut, rund 20 in Europa und Nordamerika nehmen sie näher unter die Lupe. Eine der dringenden Fragen: Wie kann ein Netto-Null-Verbrauch an Flächen in möglichst naher Zukunft erreicht werden und nicht nur politische Forderung bleiben? Thorsten Wiechmann ist überzeugt: „Durch kluge Regionalplanung, aber auch durch Mitgestaltung aller Verantwortlichen.“ Und da diese nicht alle Fachleute sind und ein Regionalplan eine extrem trockene Lektüre sei, bedürfe es eines Storytellings, das die Historie, die Verteilung und die potenzielle Nutzung von Flächen möglichst anschaulich und verständlich vermittelt.



Der Ausblick vom Florian-turm in Dortmund zeigt, wie dicht Wohnen, Arbeiten und Erholung im Grünen beieinander liegen können.

Großstadt im Gebüsch

Eine, die zu solchen Narrativen forscht, ist Prof. Dr. Barbara Buchenau von der Universität Duisburg-Essen. Sie hat die Erzählungen, die Urbanisationstransformationen in ehemaligen Stahl-, Kohle- und Autoindustrieregionen in den Vereinigten Staaten begleitet, analysiert. Städte der niedergegangenen Autoindustrie wurden dort lange Zeit als Rostgürtel, Cleveland gar als „mistake on the lake“ bezeichnet. Barbara Buchenau erläutert: „Aus Deutschland wurde dann das Konzept des Industrieribes importiert, mit dem jetzt der Wiederaufbau der Städte in Angriff genommen wird.“ In Anlehnung ans Ruhrgebiet entfalte ein weiteres Narrativ – die Erzählung von der „Großstadt im Gebüsch“ – in den USA seine Kraft. „Dahinter steckt die Idee, dass in Städten die Natur oft nicht weit weg ist und die Menschen sie wie einst die Pioniere neu entdecken müssen“, erklärt Barbara Buchenau: „Unsere Ruhrgebiets-Kommunen sind mit dem institutionellen Wissen und den Alltagspraktiken ausgestattet, die für eine reflektierte und selbstkritische Gestaltung der Zukunft gebraucht werden.“ Auf das gemeinsame Zukunftsziel hat sich die Region bereits

politisch verständigt. Garrelt Duin: „Wir wollen die grünste Industrieregion der Welt werden – nicht mehr und nicht weniger. Wir mobilisieren alle Kräfte, indem wir Wirtschaftswachstum und hohe Lebensqualität miteinander verbinden.“



Prof. Dr. Barbara Buchenau, Sprecherin des Graduiertenkollegs „City Scripts“ der Uni Duisburg-Essen

Wandel im Luftbild

Die Luftbildbefliegung des Ruhrgebiets durch den Regionalverband Ruhr (RVR) jährt sich zum 100. Mal. Die Luftbilder dienen der Planung und werden von den Städten und Kreisen der Metropole Ruhr vielfältig genutzt. Seit wenigen Jahren werden die Luftbildkarten auch in 3D angeboten. — von Guido Schweiß-Gerwin

Der Himmel ist strahlend blau – und vor allem ist er nahezu wolkenlos. „Auf diesen Moment haben wir schon seit einigen Tagen gewartet“, freut sich Hans Joachim Benfer, Pilot und Geschäftsführer von Aero-west. Das Unternehmen mit Sitz am Flughafen Dortmund ist spezialisiert auf Bildflüge für Luftbilddaufnahmen und startet nun wieder zu einer Befliegung des gesamten Ruhrgebiets.

Wolkenlose Zeit nutzen

Alles ist präzise vorbereitet, die Kamera passend für die heutige Strecke programmiert. Die Cessna startet, die zwei 375-PS-Motoren heulen auf. Es geht rauf auf exakt 6.000 Fuß Höhe, etwa 1.800 Meter. Ein Bildpixel entspricht in dieser Höhe 7,5 Zentimetern am Boden. Für das rund 4.500 Quadratkilometer große Verbandsgebiet des Regionalverbandes Ruhr (RVR) sind bis zu 30 Bildflugstunden vorgesehen. Geplant sind fünf bis sechs Tage. Insgesamt werden 140 Streifen mit einer Geschwindigkeit von 300 Kilometern pro Stunde abgeflogen. „An manchen Tagen sind wir zehn Stunden in der Luft“, erzählt Kameraoperator Uwe Behrendt. „Mal ist es sehr heiß, mal frieren wir. Aber egal, wir lieben das Fliegen.“ Die wolkenlose Zeit bei bester Sicht gilt es auszunutzen. Wolken werfen Schatten und stören dabei die Bildgenauigkeit bei den Aufnahmen. Hans Joachim Benfer fliegt die Streifen wie an einer Schnur gezogen ab. Bei einer zu starken Abweichung muss der Streifen noch einmal geflogen werden. Aber das Team ist jahrelang eingespielt. Die Cessna fliegt stoisch Streifen für Streifen ab. „Das ist wie Rasen mähen“, sagt Benfer mit einem Lächeln.

Der Urban Mapper, so heißt die Kamera, über die Uwe Berendt wacht, arbeitet wie ein Scanner. Das System schießt acht hochauflösende Bilder in der Sekunde mit bis zu 480 Megapixel pro Bild. Das Verbandsgebiet wird in rund 140.000 Luftbildern erfasst, die später eine Luftbildkarte ergeben. Mittels Multi-perspektiv-Aufnahmen entsteht so eine 3D-Karte des Ruhrgebiets, bis auf wenige Zentimeter genau. Die Datengenauigkeit

ist dabei deutlich präziser als andere Angebote im Internet. Der Mapper ist in der Cessna so eingebaut und gelagert, dass er die Vibrationen und Schwankungen des Flugzeugs ausgleicht. Das Gerät kostet eine Million Euro.

Michael Tesmer gehört zum Team am Boden. Nach Rückkehr der Maschine sichtet er die Daten, macht gegebenenfalls Farbanpassungen und wandelt die Rohdaten der Fotos in verarbeitbare Daten für die Erstellung der Luftbildkarten beim RVR um. „Die Bilder müssen eine sehr hohe Qualität haben“, sagt er.

Hohe Zugriffszahlen

Eine solche Luftbildbefliegung, die deutschlandweit in der Form einmalig ist, gibt der RVR Jahr für Jahr in Auftrag. Abwechselnd werden die Aufnahmen wie in diesem Jahr mit Belaubung im Sommer oder ohne Belaubung durchgeführt. Die Daten werden unter anderem auch für das Stadtplanwerk Ruhrgebiet genutzt, einer eigenen Stadtkarte des Verbandsgebiets, die seit den 1970er-Jahren fortlaufend aktualisiert wird. Für die verschiedensten Aufgaben des RVR im Rahmen der Regionalplanung ist eine einheitliche, über Jahrzehnte dokumentierte Datengrundlage sehr wichtig. Mit den Bilddaten wird die Veränderung der Bebauung und der Nutzung über lange Zeiträume hinweg sichtbar. Die täglichen Zugriffszahlen auf die Bilddaten, Luftbildkarten und 3D-Visualisierungen durch die Städte und Kommunen wie auch durch Bürgerinnen und Bürger sind häufig im hohen sechsstelligen Bereich und bestätigen die Relevanz eindrucksvoll.

Hilfsmittel beim Katastrophenschutz

Zu den kommunalen Nutzerinnen zählt auch Monika Smolka vom Amt für Geoinformationen, Liegenschaften und Kataster der Stadt Bochum. „Wir nutzen die Luftbilddaten für unser Geoportal für verschiedene Apps, die der Öffentlichkeit zur

1952

2024

Oberhausens „Neue Mitte“ im Wandel der Zeit – zunächst in großen Teilen landwirtschaftliche Fläche, dann Standort der Gutehoffnungshütte, heute Freizeitfläche mit dem CentrO sowie Gewerbe- und Industriegebiet.

Verfügung gestellt werden“, sagt sie. „Intern dienen die Luftbildkarten häufig für einen ersten Abgleich, beispielsweise bei der Erfassung von Entsiegelungsflächen für Niederschlagsberechnungen“, so die Geodaten-Managerin weiter. In der Regel fahren die Vermessungsteams erst nach einer auf diesen Daten beruhenden Vorbereitung raus. Historische Luftbilder helfen bei der Recherche im Rahmen von Anträgen und geben zum Beispiel Aufschluss darüber, wann ein Gebäude abgerissen worden ist.

Vielfältig genutzt werden die Luftbilddaten auch in anderen kommunalen Bereichen. Insbesondere die 3D-Karten sind sehr

gefragt bei Einsätzen des Katastrophenschutzes. Bei der Hochwasserkatastrophe 2021 war nicht nur das Ahrtal, sondern ebenfalls das Volmetal bei Hagen stark betroffen. Die Luftbilder halfen den Rettungsteams und später im Abgleich bei der Schadensermittlung. //

Mehr dazu unter: www.3d.ruhr

Gründerzeithäuser in Gelsenkirchen-Ückendorf haben ihren Charme nicht verloren. Sie ziehen Studierende und Kreative an.



Wohnen mit Ausblick

In der Metropole Ruhr können sich die Menschen mehr Wohnfläche leisten, als sie für das gleiche Geld in anderen Ballungsräumen bekämen. Attraktiv ist das Wohnen im Ruhrgebiet aber nicht nur aus finanzieller Sicht: Neue Quartiere locken mit besonderer Lebensqualität. — von Sarah Meyer-Dietrich

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Kopf lag 2021 in Deutschland bei 47,7 Quadratmetern.¹ In vielen Metropolen lebt es sich dichter: In Berlin waren es nur 39,8,² in München 38 Quadratmeter.³ Über ganze 43,3 Quadratmeter Wohnfläche pro Kopf freuen sich Bewohnerinnen und Bewohner der Metropole Ruhr.⁴ Zudem zeichnet sich der Wohnungsmarkt im Ruhrgebiet durch vergleichsweise geringere Mieten und Immobilienpreise aus. Überhaupt bietet die Region viel Potenzial für Wohnen mit Lebensqualität. „Die Brüche und Umbrüche in der Region bieten Raum für neue Ideen, die von vielen Menschen engagiert vorangetrieben werden“, sagt Irja Hönekopp. Als Leiterin der Abteilung Stadterneuerung und Sanierung der Stadt Gelsenkirchen liegen ihr Stadtquartiere am Herzen, die auch für die Wohnungsmarktentwicklung im Ruhrgebiet eine besondere Herausforderung bedeuten. Das meint Wohnbereiche, die einen hohen Sanierungsbedarf aufweisen, Leerstände verzeichnen und häufig durch ein schwieriges soziales Gefüge geprägt sind.

„Das sind keine Wohnprojekte auf der grünen Wiese“, sagt Michaela Klee von der Abteilung gesamtstädtische Planung. „Vielmehr geht es um die behutsame Planung und Erneuerung in integrierten Lagen.“ Mit der behutsamen Stadterneuerung wird der Ansatz verfolgt, auf bauliche Substanz und gewachsene Strukturen Rücksicht zu nehmen – auch in sozialer Hinsicht. Ein gelungenes Beispiel ist die Wohngegend rund um die Bochumer Straße in Gelsenkirchen-Ückendorf, in der konsequente Quartiersentwicklung betrieben wird und deren sanierte Gründerzeitgebäude mit wunderschönen Fassaden auch Studierende und Kreative als Mieter anziehen. Die Aufbruchstimmung ist in jedem Winkel zu spüren. Irja Hönekopp ergänzt: „In all unseren Projekten geht es darum, stabilisierend einzugreifen und dabei den Charakter der Quartiere zu wahren. Das gilt für den Stadtteil Horst, den wir in einem Modellprojekt klimarobust umbauen, genauso wie für Hassel, wo wir Quartiersentwicklung in ehemaligen Zechensiedlungen betreiben.“

Besondere Lebensqualität

Neben der Quartiersentwicklung im Bestand spielt für den Wohnungsmarkt in der Metropole Ruhr auch das Entstehen neuer Quartiere eine große Rolle. So soll im nördlichen Krupp-Gürtel mit „Essen 51“ ein neues Quartier entstehen, das die bisherigen 50 Stadtteile Essens ergänzen wird. Auf einem 52 Hektar großen, ehemaligen Industrieareal sind 1.750 Wohnungen geplant. Der Clou: Eine eigene Straßenbahnlinie soll „Essen 51“ als lebendiges neues Viertel mit dem Hauptbahnhof verbinden.

Ein anderes Beispiel für bezahlbaren Wohnraum mit besonderer Lebensqualität bietet Duisburg-Hochfeld, ein gründerzeitlicher Stadtteil, der sich bis in die 1970er-Jahre durch eine enge Verzahnung von Arbeit und Wohnen auszeichnete. Der Rückgang der Schwerindustrie führte hier zum Verlust von rund 20.000 Arbeitsplätzen und fast der Hälfte der Bevölkerung. Hochfeld wurde der vom Strukturwandel am meisten betroffene Duisburger Stadtteil. Mit einer Kombination aus Wohnviertel und Park wird der Stadtteil jetzt wieder aufgewertet: „Mit RheinOrt entsteht direkt am RheinPark ein modernes Quartier mit riesigem Potenzial für Wohnen und Arbeiten“, beschreibt Duisburgs Oberbürgermeister Sören Link das Projekt. „In zentraler Lage

und unmittelbarer Nähe zum Rhein werden junge Familien und Kreative ein einzigartiges, spannendes und starkes Stück Duisburg erleben.“ So nutzt man auch hier auf einem ehemaligen Industriegelände von 60 Hektar die Chance, Flächen für Wohnraum mit viel Lebensqualität zu entwickeln. Der bereits 2008 eröffnete RheinPark war ein erster Schritt und wird aktuell für die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 als einer der sogenannten „Zukunftsgärten“ weiterentwickelt. „Der Rheinpark bedeutet für ganz Duisburg erstmalig eine großflächige grüne Öffnung zum Rhein, mit entsprechender gestalterischer, ökologischer und sozialer Wirkung“, so Horst Fischer, Geschäftsführer der IGA Metropole Ruhr 2027 gGmbH. „Er liefert seine wertvollen ‚Dienstleistungen‘ für die umliegenden Quartiere: kühlend wirken, die Luftqualität verbessern, zur Erholung zur Verfügung stehen oder für gemeinschaftliche Aktivitäten, das Wohlbefinden der Menschen steigern.“

¹ Quelle: Destatis

² Quelle: Statista

³ Quelle: Stadt München

⁴ Quelle: Wohnungsmarktbericht Ruhr 2021



Mit Blick auf den Rheinpark entsteht in Duisburg-Hochfeld ein modernes Quartier (links), in Essens „grüner Mitte“ (rechts) ist man bereits weiter und hat ein Vorbild für den neuen Stadtteil „Essen 51.“ geschaffen.

Termine und Events

**7.9.2024 —
Recklinghausen/Herten
Strecke machen:
Hiking Day Ruhr lädt zum
Wandern ein**



Das Ruhrgebiet macht Wanderfreunden Beine! Den ersten Samstag im September hat der Regionalverband Ruhr (RVR) zum „Hiking Day Ruhr“ erkoren. Im und rund um den Landschaftspark Hoheward an der Stadtgrenze Herten/Recklinghausen warten zwei eigens konzipierte Routen über 7 bzw. 12 Kilometer darauf, von entdeckungsfreudigen Lauf-Fans erwandert zu werden. Startort ist das RVR-Besucherzentrum Hoheward auf dem Gelände der Zeche Ewald, und Zielpunkt ist das Gipfelplateau der Halde Hoheward. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können die Routen zwischen 10 und 12 Uhr am Startort beginnen und in ihrem eigenen Tempo absolvieren, Stopp an den eingebundenen Sehenswürdigkeiten einlegen, Rast machen oder strammen Schrittes weiterwandern — ganz, wie es gefällt. An mehreren Stationen gibt es Stempel für die ausgegebenen Wanderpässe, mit denen die Wanderfreunde am Ende an einem Gewinnspiel teilnehmen können. Und wer nach der Wanderung noch Power hat, kann zum Abschluss des Hiking Day Ruhr auf der Halde feiern. Auf dem Plateau der Halde Hoheward steigt ab dem frühen Nachmittag das beliebte Sunset Picknick. Das heißt: Chillen und Tanzen bei elektronischen Klängen mit atemberaubendem Blick über die Metropole Ruhr! Der Hiking Day Ruhr löst den bisherigen Ruhrgebietswandertag ab. Er wird künftig jährlich an wechselnden Standorten stattfinden. Die Teilnahme ist kostenlos, eine Anmeldung nicht erforderlich.

www.hikingday.rvr.ruhr

Mein Ruhrgebiet: der Reiseblog für die Metropole Ruhr. Erlebnisse, Geheimtipps und jede Menge Ruhrgebietsgeschichten unter www.mein-ruhrgebiet.blog

**15.9.2024 — Metropole Ruhr
Blick in die Erdgeschichte:
Tag des Geotops im GeoPark
Ruhrgebiet**



Eine Wanderung im Ruhrtal, eine Exkursion zum Steinbruch Wartenberg in Witten-Gedern oder exklusive Einblicke in den Caroliner Erbstollen in Holzwickede: Der GeoPark Ruhrgebiet lädt am deutschlandweiten Tag des Geotops zu vielfältigen Entdeckungsreisen in die Erdgeschichte der Region ein. Zahlreiche Führungen, Exkursionen und Aktionen verknüpfen Vergangenheit und Gegenwart.

Der GeoPark Ruhrgebiet e. V. feiert in diesem Jahr sein 20-jähriges Bestehen. Gegründet wurde er vom Geologischen Dienst NRW und dem Regionalverband Ruhr (damals Kommunalverband Ruhrgebiet), 2006 wurde er als Nationaler Geopark zertifiziert. Heute ist er einer von insgesamt 19 Nationalen Geoparks in Deutschland — aber der einzige in einer Metropolregion. Den Tag des Geotops gibt es seit 2002. Er findet deutschlandweit immer am dritten Sonntag im September statt.

www.geopark.ruhr

**3.10. bis 6.10.2024 — Essen
Mehr Fläche als je zuvor:
Essener Spielemesse mit
Rekord**



Spiele auf fast 69.000 Quadratmetern — in Essen werden im Oktober nicht nur Kindertäume wahr. Die weltgrößte Publikumsmesse für Brettspiele nimmt in diesem Jahr so viel Raum ein wie nie zuvor. Das Event belegt erstmals in seiner mehr als 40-jährigen Geschichte in sechs Hallen der Messe Essen die gesamte Fläche. Rund 200.000 Spielefans werden zur diesjährigen Ausgabe erwartet. In Essen präsentieren sich Jahr für Jahr große und kleine

Spieleverlage aus aller Welt. Mitspielen ist dabei erste Pflicht, hier kann alles ausprobiert werden. Außerdem gibt es Signierstunden, Talkrunden, Turniere und weitere Programmpunkte. Im Rahmen der Messe werden auch der Deutsche Spiele Preis und die Auszeichnung innoSPIEL für besonders neuartige Spielideen vergeben.

www.spiel-essen.de

**8.10. bis 10.10.2024 —
Dortmund
Fläche innovativ nutzen:
VertiFarm zeigt Anbau
der Zukunft**



Wie sieht die Zukunft des landwirtschaftlichen Anbaus aus? Vertical Farming, New Food Systems und Controlled Environment Agriculture (CEA) sind die Schlagworte, die im Mittelpunkt der internationalen Messe „VertiFarm“ in den Westfalenhallen Dortmund stehen.

Die Messe setzt auf Vernetzung, Austausch und Wissensvermittlung in der vertikalen Landwirtschaft, zeigt aber auch vor allem neue Entwicklungen im Anbau und Lösungen für den steigenden Nahrungsbedarf. Da geht es u. a. um den Anbau alternativer Kulturen, nachhaltige Fisch-, Insekten- und Pflanzen-Kreislaufsysteme, CBD- und Kräuterproduktionsanlagen sowie medizinische Pflanzen. Ergänzt wird das Programm durch Workshops und Vorträge.

www.vertifarm.de

**20.10.2024 — Dortmund
Freiraum für alle:
Park-Erlebnis-Tour im
Revierpark**



Bunter, vielfältiger und auf großer Fläche die Natur erleben und verstehen — in den fünf Revierparks ist im vergangenen Jahr eine Menge

passiert! Nach den umfangreichen Bauarbeiten bieten die Park-Erlebnis-Touren einen spannenden Einblick in die neuen Angebote der Revierparks. Eine Tour steht in diesem Jahr noch an: im Revierpark Wischlingen in Dortmund. Über alle Sinne und mit kleinen Aktionen wird verdeutlicht, was Entseigelung mit Kleinklima zu tun hat oder warum der Erhalt der Artenvielfalt für uns Menschen so wichtig ist. Das Angebot der Entdeckungstour richtet sich an die ganze Familie und ist kostenfrei. Lediglich eine vorherige Anmeldung ist notwendig.

Anmeldung bis zwei Tage vor der Tour unter: revierparks@rvr.ruhr oder 0172/2180935.

Die Veranstaltung ist eine Kooperation von Regionalverband Ruhr (RVR) und dem Umweltzentrum Westfalen.

Im vergangenen Jahr hatte der RVR das umfangreiche Modernisierungskonzept „Revierparks 2020“ abgeschlossen. Mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 28 Millionen Euro wurden die fünf Revierparks in der Metropole Ruhr revitalisiert und nachhaltig aufgewertet.

www.revierparks.rvr.ruhr

**dauerhaft — Essen/Mülheim
Das Ruhrgebiet aus der
Vogelperspektive**



Das Ruhrgebiet, das sind 4.400 Quadratkilometer Fläche, zwölf Großstädte, aber auch mehr als 2.500 Quadratkilometer Vegetationsflächen. Wer sich hier mal einen Überblick verschaffen möchte, geht am besten in die Luft. Der Flughafen Essen/Mülheim bietet dafür die perfekte Anlaufstelle. Von hier aus können Passagiere diverse Rundflüge buchen, die alles andere als alltäglich sind. Erst im Mai hat hier der neue Luftschiffhangar mit Zeppelin NT eröffnet. Die Deutsche Zeppelin-Reederei bietet mehrere Touren an, bei denen die Fluggäste die Region aus rund 300 Metern Höhe entdecken können. Die Touren sind allerdings nicht ganz billig.

Auch der historische Doppeldecker „Roter Baron“ startet vom Flughafen Essen/Mülheim zu Erkundungstouren über das Ruhrgebiet. An Bord der Antonov AN 2, dem größten fliegenden Doppeldecker der Welt, ist der Rundflug ein besonderes Erlebnis.

Möglich sind auch Rundflüge mit dem Helikopter oder mit dem Segelflugzeug.

www.flughafen-essen-muelheim.de

mehr als
50 kultur-
highlights.

ein jahr.

eine karte.

49€

ruhr
kultur.card
2024

Brücke zwischen Stadt und Land

Das Ruhrgebiet, bekannt für seine industrielle Vergangenheit, hat sich zu einer attraktiven Tourismusregion entwickelt. Aber wie bespielt man touristisch eigentlich eine Fläche von rund 4.440 Quadratkilometern oder 621.848 Fußballfeldern? Ganz einfach: mit einem ausgeklügelten Radwegenetz. — von Alexandra Hagenguth

Das Knotenpunktsystem des *radrevier.ruhr*, das vom Regionalverband Ruhr entwickelt und installiert wurde und die Basis für die weitere touristische Produktentwicklung durch die Ruhr Tourismus GmbH war, führt Radfahrende durch das gesamte Ruhrgebiet und verbindet dabei städtische und ländliche Gebiete miteinander. Die Besonderheit: Statt des bei Radfernwegen üblichen linearen Verlaufs, geht das *radrevier.ruhr* in die gesamte Fläche und bietet ein dichtes Netz an Radwegen von über 1.200 Kilometern, das sowohl für Tagesausflüge als auch für längere Radreisen geeignet ist. Hier radelt man fernab des Straßenverkehrs auto- und kreuzungsfrei auf

stillgelegten Bahntrassen, entlang landschaftlich schöner Kanaluferwege sowie beeindruckender Industriedenkmäler und Halden. Durch das Knotenpunktsystem können Radfahrer und Radfahrerinnen nicht nur ihre Routen individuell planen und flexibel gestalten, sondern das Netz lässt zugleich die Grenze zwischen Stadt und Land verschwimmen. So ist es ganz leicht möglich, entspannt, ohne Anstiege und Autoverkehr die Vielfalt der Region zu entdecken – von urbanen Zentren bis hin zu idyllischen Landschaften. Die Übergänge im *radrevier.ruhr* zu angrenzenden Regionen wie dem Sauer- und Münsterland oder zum Niederrhein sind dabei stets fließend.



Entlang des Kreuzweges hoch auf die Halde Haniel stehen viele Relikte des Bergbaus.



Verbindungen schaffen

Ein herausragendes Beispiel für die Verbindung von Stadt und Land in der Metropole Ruhr ist die neue RevierRoute „Ruhe-Räume“. Diese Strecke führt durch das Herz des Ruhrgebiets und bietet eine beeindruckende Mischung aus urbanem Flair und ländlicher Idylle. Startpunkt ist der Bahnhof Oberhausen-Sterkrade. Von dort führt die Route zunächst zum Gasometer Oberhausen, Europas höchster und ungewöhnlichster Ausstellungshalle am Rhein-Herne-Kanal. Weiter geht es über die Jacobibahn, einem offiziellen Pilgerweg des Bistums Essen, zur höchsten frei zugänglichen Halde des Ruhrgebiets – der Halde Haniel in Bottrop. Über den Rotbach-Weg gelangen Radfahrende schließlich durch ein herrliches Waldgebiet nach Dinslaken und weiter bis zum Rhein. Auf dem Weg zurück nach Oberhausen passieren Radfahrende auch die neue, renaturierte Emschermündung.

Fahrradfahren wie die Niederländer

Inspiziert sind das *radrevier.ruhr* und sein Knotenpunktsystem von den niederländischen Nachbarn, die schon lange „nach Zahlen radeln“. 280 Infotafeln sind an bedeutsamen Sehenswürdigkeiten, zentralen Bahnhöfen und Radwegkreuzungen aufgestellt. Jeder Punkt ist mit einer Nummer zwischen 01 und 99 versehen. Auch auf den Wegweisern, die in Richtung der nächstgelegenen Ortschaften oder touristischen Highlights zeigen, sind die Nummern der Knotenpunkte angebracht. So lassen sich auch alle Ankerpunkte der Route Industriekultur über das *radrevier.ruhr* erkunden. Die Route ihrerseits verbindet als touristische Themenstraße seit 25 Jahren die wichtigsten und attraktivsten Industriedenkmäler des Ruhrgebiets. Trotz ihres Namens ist auch die Route eher ein Netz denn eine Strecke, da sie Museen, Ausstellungen, Siedlungen und Panorama-Aussichtspunkte zusammenführt. ∞



Das Knotenpunktnetz führt Radfahrende meist direkt zu den großen Sehenswürdigkeiten der Region wie z. B. dem Gasometer Oberhausen, der höchsten Ausstellungshalle Europas.



Kurzinfos zum *radrevier.ruhr*

Das Ruhrgebiet ist ein außergewöhnliches Ziel für einen Radurlaub in Deutschland. Ein dichtes Radwegenetz von über 1.200 Kilometern dient als Grundgerüst für das *radrevier.ruhr*, das vom ADFC als erste urbane RadReiseRegion Deutschlands zertifiziert wurde!

Nähere Infos unter www.radrevier.ruhr sowie auf der Seite unter dem Stichwort „Ruheräume“.

Die Fläche vergisst nicht

Bereits im Mittelalter war der Stadtkern Dortmunds dicht besiedelt und wurde seitdem immer wieder überbaut. Auf vergleichsweise geringer Fläche findet sich hier eine erstaunliche Dichte an archäologischen Befunden, manchmal nur wenige Zentimeter unter der Oberfläche. — von Sarah Meyer-Dietrich

Reinoldikirche, Marktplatz, Hellweg. Julia Bachmann deutet hierhin und dahin auf das Abbild einer Karte von 1610. „Ein Großteil der Strukturen war angelegt und wurde seitdem immer wieder überbaut.“ Es ist eine der ältesten erhaltenen Darstellungen der Dortmunder Innenstadt. Deutlich zu erkennen: die Stadtmauer, wo heute der sechsspurige Wallring den Stadtkern umschließt. Und die schon damals dichte Bebauung, aufgrund derer das gesamte Zentrum als „archäologische Verdachtsfläche“ gilt. Verdachtsflächen müssen vor dem Bau untersucht oder währenddessen archäologisch begleitet werden. So wie im Fernwärmeprojekt, für das der Energie- und Wasserversorger DEW21 Trassen durch die gesamte Innenstadt grub und das die Grabungsfirma LQ Archäologie begleitete, bei der Julia Bachmann arbeitet. Viele Stunden standen die Archäologin und ihre Kolleginnen und Kollegen aufmerksam auf der Baustelle neben dem Bagger. Jeden Moment konnte sich ein Befund auftun. Um sich – bezogen auf Vor- und Nachkriegszeit – im Dortmunder Stadtraum zu orientieren, nutzt Julia Bachmann die Luftbilder des Regionalverbandes Ruhr (siehe Bericht Seiten 12 – 13).

Beachtliche Menge an Funden
Vom Beginn des Projekts im Jahr 2018 bis zum Ende im März 2024 hat sich eine beachtliche Menge an Befunden angesammelt. „Die Grabungen geben einen wunderbaren Einblick in das gesamte Spektrum, von steinzeitlichen Funden bis hin

zur Archäologie der Moderne. Man hebt nur das Pflaster auf, macht ein bisschen Schotter weg, schon ist man zum Beispiel im Mittelalter“, schwärmt Ingmar Luther, der als Leiter der Stadtarchäologie das Projekt wissenschaftlich leitete und immer dann mit am Tisch saß, wenn grundsätzliche Entscheidungen getroffen wurden.

Etwa als im Bereich Klosterstraße, wo einst ein Franziskanerkloster stand, menschliche Überreste gefunden wurden. Viele der Knochen lagen „in situ“, also in den Positionen, in denen die Menschen bestattet worden waren. Das zeigen die Sargschatten, die Verfärbungen, wo sich Särge und Verfüllungen der Grabgruben befanden. Die Bestattungen liegen hier in Zeitschichten übereinander. Wie viele Schichten untersucht und damit auch wie sehr die Baumaßnahmen verzögert wurden, entschieden Grabungsfirma, Stadtarchäologie und die DEW21 als Bauherr gemeinsam.

Fingerspitzengefühl gefragt
Bei Grabbefunden an der Reinoldikirche wiederum wird sichtbar, dass archäologische Begleitung nicht immer so selbstverständlich war wie heute. Beim Verlegen von Wasserleitungen wurden Knochen einfach mit einbetoniert. Andere waren auch hier gut erhalten „in situ“, die Köpfe nach Westen ausgerichtet für den Blick Richtung Osten bei der Auferstehung. Alle Funde werden per Fotos und Skizzen sowie durch Structure from

In Handarbeit
legen M. Westhelle (links) und D. Csitneki (rechts) von LQ Archäologie ein Stück Bohlenweg am alten Ostentor frei.

Motion-Technik, Laserscanner für 3D-Modelle und tachymetrische Vermessung dokumentiert. Die Knochen werden geborgen und gereinigt, um potenziell der Forschung zur Verfügung zu stehen. „Es ist ein komisches Gefühl, einem Schädel die Zähne zu putzen“, findet Julia Bachmann.

Mit menschlichen Überresten umzugehen, erfordert überhaupt ein besonderes Maß an Sensibilität. Das wird deutlich am Heiligen Weg: Hier fand man drei Verstorbene, ein älteres Paar und ein Kleinkind, offenbar in den Keller geflüchtet, wo sie die Druckwelle einer detonierenden Bombe nicht überlebten. „Man öffnet ein Zeitfenster“, sagt Ingmar Luther. „Und findet die Situation vor, wie sie am 12. März 1945, dem Tag des schlimmsten Bombenangriffs auf Dortmund, gewesen ist.“ Mehr denn je ist hier Fingerspitzengefühl gefragt, könnte es doch noch Nachkommen der Verstorbenen geben. Sogar die Kripo musste ermitteln, um ein Tötungsdelikt auszuschließen.

So viele Zeitschichten
Andere Befunde sind weniger heikel, was die Pietät betrifft, aber nicht minder spannend. Da ist ein Stück Holzbohlenweg am Ostentor aus dem 10. oder 11. Jahrhundert. Da sind Abschnitte des Hellwegs, der einst wichtigsten Handelsroute quer durch die Region. Da sind Hinweise auf Palisaden und Gräben am Königswall, im 9. Jahrhundert vielleicht Teil der Befestigung eines Königshofs. Da ist ein Ofen mit Buntmetallschlacken am Friedensplatz, der Aufschluss über das Handwerk im mittelalterlichen Dortmund gibt. Da ist ein Hausfundament von 1850, in dem man einen Schlussstein aus der Petrikirche verbaute, deren Turm zuvor bei einem Sturm zerstört worden



Jeder Mauerstein wird sorgfältig dokumentiert.

war. Quadratmeter um Quadratmeter gibt der Boden Geschichte preis. Die Fläche vergisst nicht.

Entlang des Walls wurde Stein für Stein das mit einer Länge von etwa 52 Metern längste durchgehend erhaltene Stück Stadtmauer dokumentiert, das je in Dortmund gefunden wurde. Weitere 100 Meter werden vermutet. Gemeinsam wurde entschieden, die Trasse ein Stück zu verlegen, um die Baumaßnahmen nicht weiter zu bremsen und die Mauer erhalten zu können, wo sie ist. „Irgendwann werden wir sie freilegen“, sagt Ingmar Luther, „sodass man dort entlanglaufen und die Steine anfassen kann – besser lässt sich Geschichte doch gar nicht vermitteln.“



Eine Karte von 1610 zeigt die damalige Bebauung der Dortmunder Innenstadt.

Jeder Quadratmeter zählt

In gewachsenen Ballungsräumen wie der Metropole Ruhr ist der Raum für innerstädtische Grünflächen begrenzt. Dächer und Fassaden aber bieten Flächen für zusätzliches Grün – und könnten die Klimaresilienz der Städte erhöhen. — von Sarah Meyer-Dietrich

Grün, so weit das Auge reicht: Dächer und Fassaden, die sich kaum abheben von den begrünten Straßenzügen dazwischen. Ein Großstadtschungle im wörtlichen Sinne. Immer öfter gibt es solche Bilder als Vision für die Metropolen der Zukunft zu sehen. Zählt doch gerade in Ballungsräumen jeder Quadratmeter Grün, um die Städte klimaresilient zu machen. „Dach- und Fassadenbegrünungen kühlen die überhitzten Städte runter“, erklärt Dr. Gunter Mann, Präsident und Geschäftsführer des Bundesverbandes GebäudeGrün e. V. (BuGG). „Einerseits durch die Verschattung, sodass Gebäude sich gar nicht mehr so aufheizen, andererseits durch ihre Verdunstungskühlung.“ Laut des Experten werden in Deutschland jährlich immer mehr Gebäudebegrünungen umgesetzt: „Für die Dachbegrünung haben wir die 10-Millionen-Quadratmeter-Marke überschritten. Der Fassadenbegrünungsmarkt ist deutlich kleiner als der Gründachmarkt, wächst jedoch viel stärker.“

Versiegelte Flächen kompensieren

Auch die Metropole Ruhr könnte von umfangreichen Gebäudebegrünungen sehr profitieren. Das ein oder andere Vorzeigeprojekt ist hier bereits zu finden. Ein gelungenes Beispiel für Dachbegrünung ist das Verwaltungsgebäude von RAG-Stiftung und RAG Aktiengesellschaft, das nach Plänen von kadawittfeldarchitektur auf dem Gelände des Welterbes Zollverein in Essen errichtet wurde. Gemeinsam mit GREENBOX Landschaftsarchitekten wurde das Dach des Gebäudes als intensiv begrünte Zone gestaltet. Pflanzen, Urban Gardening und Fledermauskästen schaffen kleine Biosphären mit hoher Diversität. Eine Substratschicht dient der Regenrückhaltung, Photovoltaikpergolen spenden Schatten und erzeugen, gemeinsam mit Geothermiesonden, regenerative Energie.

„Der Dachgarten ist Teil des Nachhaltigkeitskonzeptes, das beim Bau unseres neuen Verwaltungssitzes eine besondere Rolle gespielt hat“, berichtet Sabrina Manz, Leiterin Presse und Öffentlichkeitsarbeit der RAG-Stiftung. „Der begehbare Garten kompensiert die durch die Baumaßnahme versiegelte Grundfläche und bietet unseren Mitarbeitenden einen zusätzlichen

Aufenthaltort. Durch die unterschiedliche Bepflanzung trägt er außerdem zur Biodiversität am Standort bei.“ Der Dachgarten ist unter anderem über eine Freitreppe vom Vorplatz aus zugänglich und bietet durch verschiedene Aufenthaltsbereiche viel Raum für Begegnungen.

Lebendige grüne Wand

Ein besonderes Beispiel für eine begrünte Fassade ist das Verwaltungsgebäude der Enni Unternehmensgruppe in Moers. „Sie besteht aus rund zwanzig verschiedenen Staudenarten“, erklärt Ralf Hötzel, Sachbereichsleiter Grünflächen bei Enni. „Blüten und Blattschmuck bilden eine lebendige grüne Wand und einen reich gedeckten Tisch für Insekten.“ Nicht nur für die Mitarbeitenden des Energieversorgers und Infrastrukturdienstleisters, auch für die Bevölkerung ist es spannend mitanzusehen, wie die Wand sich im Lauf der Jahreszeiten verändert.

Um den Nutzen von Fassadenbegrünungen zu verdeutlichen, hat der BuGG auf Basis verschiedener Studien ausgerechnet, was ein Quadratmeter bringt. Demnach wird im Schnitt die Lufttemperatur um etwa 1,4 Grad Celsius gesenkt, Lärm um 10 Dezibel reduziert und die Luftfeuchte im Sommer um 20 bis 40 Prozent erhöht. Ein Quadratmeter nimmt zudem etwa 2,3 Kilogramm CO₂ im Jahr auf. Die Enni-Fassade, die 2021 vom BuGG als Vorzeigeprojekt ausgezeichnet wurde, bietet ganze 600 Quadratmeter Grünfläche. Ein komplexes System sorgt für automatische Bewässerung und Düngung. „Es war für uns ein Pionierprojekt“, berichtet Ralf Hötzel. „Wir konnten viele Erfahrungen sammeln und schauen, was funktioniert.“ Mittlerweile ist das Fassadengrün zum Markenzeichen des Unternehmens geworden: Überall dort, wo es möglich war, wurden an den Enni-Gebäuden Fassaden begrünt und alternativ grüne Wände im Innenbereich realisiert.

Dabei müssen es nicht immer die großen Flächen sein. Wer in Gelsenkirchen vom Hauptbahnhof zur Arena auf Schalke fährt, dem fallen sicher die hübsch bepflanzten Wartehäuschen an den Bahnhaltestellen auf. Auch Duisburg setzt seit ein paar Jahren darauf, Wartehäuschen zu begrünen und damit die Flächen clever zu nutzen. Projekte mit Vorbildcharakter, die Hoffnung machen auf mehr: Denn mit genügend Nachahmerinnen und Nachahmern im kommunalen wie privaten Bereich könnte die Vision vom Grün, so weit das Auge reicht, irgendwann wahr werden. \



Zwanzig verschiedene Staudenarten bilden die begrünte Fassade des Verwaltungsgebäudes der Enni Unternehmensgruppe in Moers (rechte Abbildung).

Der Dachgarten des Verwaltungssitzes der RAG-Stiftung und RAG auf dem UNESCO-Welterbe Zollverein ist ein beliebter Aufenthaltsbereich.



Kulturtipps

**BITTE INFORMIEREN
SIE SICH IM VORFELD
EINES BESUCHS BEIM
VERANSTALTER!**

Alle Kulturtermine
in der Metropole Ruhr:
www.kulturinfo.ruhr



Anne Winterer — Rheinland und Ruhrgebiet im Blick

Bis 22. Juni 2025 — Oberhausen

Die Industriedarstellung galt als männliche Domäne. Im Auftrag von Industrieunternehmen und Verlagen gehörte Anne Winterer in den 1920er und 1930er Jahren zu den Chronistinnen des Ruhrgebiets. Das LVR-Industriemuseum St. Antony-Hütte zeigt über 60 ausgewählte Aufnahmen aus dem rund 900 Exponate umfassenden Bestand der Fotopionierin. Zu sehen sind bemerkenswerte Zeugnisse vergangener Lebenswelten an Rhein und Ruhr.

www.industriemuseum.lvr.de



Die komische Kunst des Walter Moers

22.9. bis 19.1. 2025 — Oberhausen

Der Zeichner und Autor Walter Moers ist für seinen Witz und seine besonderen Figuren bekannt. Käpt'n Blaubär, das Kleine Arschloch und viele weitere skurrile Kunstfiguren und ihre Geschichten stammen aus seiner Feder. Die Ludwiggalerie Schloss Oberhausen zeigt eine Auswahl an originalen Zeichnungen, Puppen und Animationen. www.ludwiggalerie.de

Glückauf — Film ab! Kino- und Filmgeschichte des Ruhrgebiets

Bis 2.3.2025 — Essen

Eine große kulturhistorische Ausstellung über das Kino und den Film im Ruhrgebiet in spektakulärer Industriekulisse: Damit feiern das Ruhr Museum und die Essener Filmkunsttheater 2024 den 100. Geburtstag des Filmstudios Glückauf. Die Gesamtschau gewährt erstmals einen Überblick über die einmalige Filmlandschaft der einst von Kohle und Stahl geprägten Region. Sie zeigt 100 Jahre bewegendes Ruhrgebietskino mit legendären Spiel- und Dokumentarfilmen und lädt mit beeindruckenden Objekten zu einer historischen Entdeckungsreise durch die Film- und Kinolandschaft des Ruhrgebiets ein. www.ruhrmuseum.de



Literaturpreis Ruhr wird verliehen

11.9.2024 — Gelsenkirchen

Der Literaturpreis Ruhr ist die wichtigste ideale wie materielle Auszeichnung für Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die im Ruhrgebiet leben, sowie für Autorinnen und Autoren von außerhalb, die über die Region schreiben. Der mit 15.000 Euro dotierte Hauptpreis wird für ein literarisches Werk von herausragender Qualität verliehen. Der Förderpreis ist mit 5.000 Euro dotiert und der Ehrenpreis wird undotiert verliehen. Der Regionalverband Ruhr (RVR) und das Literaturbüro Ruhr schreiben den Wettbewerb jährlich aus. Die Preisverleihung findet auf Schloss Horst in Gelsenkirchen statt.

www.literaturpreis.rvr.ruhr
www.literaturbuero-ruhr.de

Musik aus aller Welt beim New Colours Festival

12.9. bis 15.9.2024 — Gelsenkirchen

Unter dem Motto „Vielfalt statt Einfalt“ bringt das diesjährige New Colours Festival Künstlerinnen und Künstler aus zwölf Nationen nach Gelsenkirchen. Musikerinnen und Musiker aus Deutschland, Europa und sogar Australien präsentieren in 13 Konzerten Jazz mit Einflüssen aus Pop, Klassik, World, Rock, Folk, Ambient und mehr. www.colours-festival.de



Krimilust bei Mord am Hellweg

14.9. bis 8.11.2024 — Metropole Ruhr

Es wird wieder mörderisch: Zum elften Mal trifft sich am Hellweg das „Who is Who“ der internationalen Krimi-Szene. „Mord am Hellweg“ bringt u. a. Krimigrößen und Bestsellerautorinnen und -autoren wie Nele Neuhaus (Foto), Max Bentow, Claire Douglas, Ellen Dunne, Katrine Engberg, Nicci French, Tatjana Kruse, Gisa Pauly oder Margarete von Schwarzkopf in die Region. Den traditionellen Auftakt markiert die Show „Circus Criminale“ am 14.9.2024 im Circus Travados in Unna.

www.mordamhellweg.de



lit.RUHR bringt internationale Literatur in die Region

9.10. bis 13.10.2024 — Metropole Ruhr

Alljährlich bringt die lit.RUHR herausragende erzählerische Stimmen und aktuelle Debatten in die Metropole Ruhr. Mit der Kombination aus nationalen und internationalen Spitzen-Autorinnen und Autoren, niveauvoll-heiteren Themenabenden und vielschichtigen Veranstaltungen zum Ruhrgebiet mit vielen prominenten Gästen zieht das Festival ein großes Publikum an. Rund 17.500 Menschen kamen im letzten Jahr zu den Familien- und Erwachsenenveranstaltungen in die besonderen Spielstätten nach Essen, Bochum, Gelsenkirchen und Oberhausen, um das internationale Literaturfestival zu feiern. Im Rahmen der zugehörigen lit.kid.RUHR verfolgten über 4.000 Kinder und Jugendliche die kostenlosen KlasseBuch-Lesungen. Die Zeche Zollverein bildet auch in diesem Jahr das Festivalzentrum. Das Programm wird Anfang September präsentiert. www.lit.ruhr

URBANATIX.DE

NEW
SHOW

URBANATIX- NATIX STREET & WORLD ARTISTICS

26-31
DEZ'24

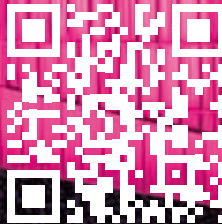
GRUGA-
HALLE

ESSEN



urbanatix™

THE SHOW



Wirtschaft fördern, Ressourcen schonen

Die Nachfrage nach Gewerbeflächen im dichtbesiedelten Ruhrgebiet ist hoch. Bestehende Flächen müssen optimal genutzt, Freiflächen geschützt werden, daher setzt sich die Business Metropole Ruhr bei der Entwicklung von Wirtschaftsflächen für ein regionales Denken ein. — von Heike Reinhold

Als regionale Wirtschaftsförderungsgesellschaft arbeitet die Business Metropole Ruhr GmbH (BMR), eine Tochter des Regionalverbands Ruhr (RVR), gemeinsam mit den Kommunen an einer zukunfts-fähigen Entwicklung der Gewerbeflächen im gesamten Ruhrgebiet. Die übergeordnete Gewerbeflächenplanung hat der RVR mit dem im Februar 2024 in Kraft getretenen Regionalplan Ruhr bereits vorgegeben. „Die regionale Zusammenarbeit vergrößert nicht nur das Flächenpotenzial des Ruhrgebiets, sondern stärkt die ganze Metropole. Gewerbeflächen sind nun einmal echte Jobmotoren für die Region“, ist BMR-Geschäftsführer Jörg Kemna überzeugt. Neue Standorte werden dabei nach Möglichkeit nicht „auf der grünen Wiese“ entwickelt: Von den 550 Unternehmensansiedlungen, die zwischen Mitte 2021 und Ende 2023 im Ruhrgebiet realisiert wurden, erfolgten gut 70 Prozent auf vorgenutzten Brachflächen, wie der aktuelle Marktbericht der BMR zum Gewerbeflächenmanagement erkennen lässt.

Gut vernetzte Lotsen

„Der Gewerbeflächenmangel ist eine große Herausforderung für die wirtschaftliche Entwicklung des Ruhrgebiets. Der Anteil der Flächen, die für eine Neunutzung aufwändig aufbereitet werden müssen, wächst in starkem Maße“, weiß Jörg Kemna. Dennoch sind die Argumente für eine Ansiedlung in der Region zahlreich, sodass es sich lohne, Unternehmen den Weg in die Metropole Ruhr zu weisen: „Wir haben mit 22 Hochschulen die dichteste Hochschullandschaft Europas und ein wachsendes Start-up-Ökosystem als Booster für die

Zukunft. Dazu rund 5,1 Millionen potenzielle Kunden und viele Unternehmen von Weltruf. Und all das mitten in Europa, gut angebunden an die wichtigsten Verkehrsachsen und Energie-trassen.“ Vor diesem Hintergrund sehen sich die Mitarbeitenden der BMR als gut vernetzte Lotsen bei der Unternehmensansiedlung. Das Team des Flächen- und Investorenservice arbeitet dafür eng mit kommunalen Wirtschaftsförderungen, Maklern und Immobilieneigentümern in der gesamten Metropole Ruhr zusammen. „Beim Investorenservice geht es uns darum, für Unternehmen, Investoren und Interessenten die passenden Gewerbeflächen, Projekte oder Partner zu finden. Hier übernehmen wir eine regionale Bündelungsfunktion zum einen für die Suchenden, aber auch für die einzelnen Kommunen“, erklärt der Wirtschaftsförderer. Gute Ergebnisse seien auf die intensive Zusammenarbeit mit den kommunalen und öffentlichen Akteuren, aber auch mit der Privatwirtschaft zurückzuführen: „Erfolg können wir nur gemeinsam mit der Expertise aller Akteure der Region haben“, ist Kemna überzeugt.

Digitaler Gewerbeflächenatlas

Zurecht stolz ist man bei der BMR auf das digitale Tool ruhrAGIS, das bereits seit 1998 detailliert über die Nutzung aller Industrie- und Gewerbeflächen in der Metropole Ruhr informiert.

„Mit dieser Aktualität, Genauigkeit, der Dauer und der Tiefe liefert uns ruhrAGIS einen einzigartigen Datenbestand. Damit sind wir in Deutschland Vorreiter“, betont Jörg Kemna. Nutzerinnen und Nutzer haben die Möglichkeit, ihre Suche individuell zu präzisieren, eigene Daten zu integrieren und mit anderen digitalen Rauminformationen zusammenzuführen. Dr. Petra Bergmann, Leiterin der Flächenentwicklung der WFG – Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Unna, schätzt die Vorzüge des Tools: „Wir nutzen ruhrAGIS intensiv, um den Überblick über unsere Gewerbestandorte zu behalten, aber auch um Zukunftsstrategien für unsere Gewerbegebiete zu entwickeln. Dazu benötigen wir die detaillierten Daten von ruhrAGIS.“ Der digitale Flächenatlas wird von Kommunen, aber auch von Forschungseinrichtungen und Projektentwicklern kostenpflichtig genutzt und von der BMR kontinuierlich weiterentwickelt.

Energiemanagement auf Gewerbeflächen

Nun nimmt die BMR den Energieverbrauch in Industrie- und Gewerbegebieten in den Blick. „EMG.Ruhr – Energiemanagement auf Gewerbeflächen“ ist der Titel des im Sommer 2024 gestarteten Projekts, das mit Mitteln der Europäischen Union finanziert wird. In einem ersten Schritt werden flächen-deckende Informationen zur Energieversorgung der Industrie- und Gewerbegebiete sowie den dort entstehenden Energieverbräuchen erhoben. Darauf aufbauend wird EMG.Ruhr modellhaft Optimierungskonzepte für typische Gebietssituationen entwickeln und Vorschläge zur Energieeinsparung erarbeiten. Eine verlässliche und ressourcenschonende Energieversorgung sowie Energieeffizienz sind wichtige Faktoren, wenn es darum geht, die Wirtschaft im Ruhrgebiet zu fördern und das Klima zu schützen. //



BMR-Geschäftsführer Jörg Kemna bespricht mit Lydia Matthias aus dem Flächen- und Investorenservice Entwicklungsmöglichkeiten einzelner Standorte mit Hilfe des digitalen Tools ruhrAGIS.

Das interkommunale Industrie- und Gewerbegebiet gate.ruhr in Marl bietet Unternehmen auf einer Fläche von 45 Hektar unter anderem einen trimo-dalen Verkehrsanschluss. Das Areal gehört zu den 24 regionalen Kooperationsstandorten, die der RVR ausgewiesen hat, um neue Industrie- und Gewerbeansiedlungen in der Metropole Ruhr zu ermöglichen.

„DIE REGIONALE ZUSAMMENARBEIT VERGRÖßERT NICHT NUR DAS FLÄCHENPOTENZIAL DES RUHRGEBIETS, SONDERN STÄRKT DIE GANZE METROPOLE.“

Jörg Kemna, Geschäftsführer
Business Metropole Ruhr GmbH

Neue Chance

für alte Industrieflächen



Die Revitalisierung von Brachflächen spielt in der Metropole Ruhr eine große Rolle. Sie gelingt, wenn viele Kräfte zusammenwirken. Ein gutes Beispiel dafür ist das Freiraumprojekt SeePark Hengstey in Hagen. — von Heike Reinhold

Das Highlight des Gewinnerentwurfs des Landschaftsarchitekturbüros PLANORAMA ist die Ufertreppe mit Bühne gegenüber des Koepchenwerks.



Das Bild zeigt die zu entwickelnde Fläche des SeeParks Hengstey (links). Rechts ist das Koepchenwerk zu sehen.

Unbebaute Flächen sind ein kostbares Gut, wie die Wetterextreme dieses Sommers nur allzu deutlich gezeigt haben. Sie dienen als Wasserspeicher bei Starkregen und Dürren sowie als Kohlendioxid-Senke. „Ziel muss es daher sein, den Flächenverbrauch auf Netto-Null zu senken“, sagt Dirk Jansen, Geschäftsleiter der Umweltschutzorganisation BUND NRW e. V. und betont: „Das Recycling vorbelasteter Flächen und die verstärkte Innenentwicklung sind dabei Kernelemente. Nur so werden wir den Verlust an Biodiversität stoppen und die Anpassung an den Klimawandel bewältigen können.“ Ein Beispiel aus Hagen.

Ganz im Sinne des Flächenrecyclings soll ein 20 Hektar großes, ehemals industriell genutztes Gelände am Südufer des Hengsteysees saniert und in eine Erlebnislandschaft umgewandelt werden, die Mensch und Natur gleichermaßen Raum gibt. Ein Großteil des Areals wurde gut 100 Jahre lang bis 1979 als Rangierbahnhof genutzt. Nachdem das Gelände dann für Jahrzehnte brachlag, hat der Regionalverband Ruhr (RVR) die Fläche 2018 von der Deutschen Bahn gekauft und sie dann – dem Projektplan für die Internationale Gartenausstellung (IGA) Metropole Ruhr 2027 folgend – der Stadt Hagen zur Entwicklung überlassen. Und die nutzt nun ihre Chance: „Wir wollen mit dem SeePark einen resilienten Erlebnisraum schaffen und mit einer behutsamen Entwicklung der Fläche das Miteinander von Freizeit, Tourismus und Natur fördern“, skizziert Dr.-Ing. Christoph Diepes, Leiter des Fachbereiches Stadtentwicklung, -planung und Bauordnung bei der Stadt Hagen, die Zielsetzung. Das Projekt ist Teil der Internationalen Gartenausstellung, die 2027 dezentral im gesamten Ruhrgebiet stattfinden wird. Im Rahmen der IGA 2027 präsentiert sich die Stadt Hagen mit insgesamt drei Beiträgen auf der Ebene „Unsere Gärten“. Mit der Wiederherstellung der historischen Gartenanlage an der Villa Hohenhof konnte das erste Projekt 2023 bereits erfolgreich abgeschlossen werden. Die aufwendige Restaurierung des SeeBads Hengstey in unmittelbarer Nachbarschaft zum SeePark wurde in diesem Sommer vollendet. Bleiben die Arbeiten am SeePark selbst, der nun in die Phase der Entwurfsplanung eintritt.

Herausforderung Altlastensanierung

Ziel der Stadt Hagen ist es, das südliche Seeufer von Altlasten zu befreien und für die Menschen erlebbar zu machen. „Noch in diesem Jahr sind Bodenuntersuchungen geplant, um das Ausmaß der Belastung zu ermitteln. Darauf aufbauend erfolgt die eigentliche Sanierung“, erklärt Christoph Diepes. Kompetente Unterstützung erhält die Stadt dabei vom AAV – Ver-

band für Flächenrecycling und Altlastensanierung, der 80 Prozent der Kosten und die Projektsteuerung übernimmt. In diesem bundesweit einzigartigen Verband arbeiten das Land NRW, Kommunen und Wirtschaft beim Thema Altlastensanierung partnerschaftlich zusammen. Nach erfolgreicher Sanierung steht anschließend die Bepflanzung mit klimaangepassten Baumarten und die Schaffung von Rückzugsräumen für die heimische Tier- und Pflanzenwelt auf dem Projektplan. Die Menschen profitieren von attraktiven Freizeiträumen: Ausgedehnte Spielmöglichkeiten und moderne Sportflächen sind ebenso geplant wie Gastronomie und Eventflächen. Neue Wegverbindungen und ein direkter Zugang zum See sorgen für die Erschließung des Areals. Als besonderes Gestaltungshighlight ist eine großzügige Treppenanlage hinunter zum Wasser geplant, die auch als Sitzmöglichkeit genutzt werden kann. „Der Umbau des Gesamtareals mit all seinen Bausteinen und Einzelmaßnahmen wird nicht 2027 abgeschlossen sein. Langfristiges Ziel ist es, mit dem Leuchtturmprojekt SeePark eine nachhaltige Entwicklung anzustoßen, die über die IGA 2027 hinaus reicht. So können wir für die Stadt Hagen, aber auch für die gesamte Metropole Ruhr ein neues Highlight setzen“, erklärt Diepes mit Blick in die Zukunft.

Ruhrstädte bündeln ihre Kräfte

„Insgesamt wollen wir mit diesem und einer Reihe weiterer Projekte ein attraktives Eingangsportal in die einmalige Landschaft des Mittleren Ruhrtals schaffen“, führt der promovierte Raumplaner weiter aus. Dazu ziehen die fünf Ruhrstädte Hattingen, Witten, Wetter, Herdecke und Hagen bereits seit Jahren in einer interkommunalen Arbeitsgemeinschaft an einem Strang. Ihr Ziel ist es, die einzelnen Orte an den Fluss zu bringen, Aussichtspunkte zu schaffen, außergewöhnliche Räume zu öffnen und die verbindende Infrastruktur zu stärken. Das gemeinsame Entwicklungskonzept wurde 2019 an den RVR übergeben und in den Prozess der IGA-Planung eingebracht. „Wir haben verstanden, dass wir überkommunal denken und unsere Kräfte bündeln müssen. Wir unterstützen uns gegenseitig, bilden Netzwerke und schaffen Routinen“, beschreibt der Leiter des Hagener Planungsamts die Zusammenarbeit der Städte im Mittleren Ruhrtal. Besondere Orte entlang der Ruhr – darunter unter anderem die Ruhrpromenade Winz-Baak in Hattingen, das Muttental in Witten, das Wasserwerk Volmarstein in Wetter, das Koepchenwerk in Herdecke und eben der SeePark Hengstey in Hagen – werden dabei wie an einer Perlenkette aufgereiht durch Wege wie den Ruhrtalradweg miteinander verbunden und können dann spätestens zur IGA 2027 von Besucherinnen und Besuchern ganz neu entdeckt werden. ∞

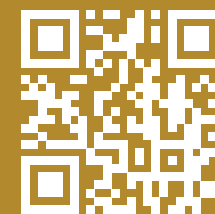
An aerial photograph of a modern park at sunset. The sky is a warm orange and yellow. In the foreground, a large circular structure with a blue and white design is visible. A winding path leads from the bottom left towards the center. In the background, a wind turbine stands on a hill. The overall scene is peaceful and scenic.

**HIKING
DAY
RUHR**

Foto: © Ruben Becker

HIKING DAY RUHR 2024

Landschaftspark Hoheward / www.hikingday.rvr.ruhr



Internationales Literaturfest



9. BIS 13. OKTOBER 2024

>> Herbert Grönemeyer
>> Navid Kermani
>> Caroline Wahl
>> Hape Kerkeling

>> Mai Thi Nguyen-Kim
>> Marie Meimberg
>> Elke Heidenreich
>> Margit Auer
>> Arno Geiger

>> Eva Illouz
>> Emilia Roig
>> Frank Goosen
>> Martin Schäuble
>> Marina Weisband
>> u.v.a.m.



Das komplette Programm finden Sie unter www.lit.ruhr

